

# Befragung zu Demensthemen

durchgeführt im Auftrag des Fonds Soziales Wien



Dieser Bericht enthält Daten des Fonds Soziales Wien.

Alle Datentransformationen, Aufbereitungen und Abbildungen wurden vom Österreichischen Gallup Institut im Auftrag des Fonds Soziales Wien durchgeführt bzw. erstellt.

Für den Inhalt verantwortlich:

Martin Kröb (10 294 – martin.kröb@fsw.at)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>1.1</b>	<b>Erhebungs- und Studiendesign</b>	<b>4</b>
<b>1.2.</b>	<b>Darstellung der Stichprobenstruktur</b>	<b>5</b>
<b>1.3.</b>	<b>Darstellung der Erhebungsmethoden</b>	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>MANAGEMENT OVERVIEW</b>	<b>7</b>
<b>3.</b>	<b>DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE</b>	<b>9</b>
<b>3.1</b>	<b>Deskriptiver Teil</b>	<b>9</b>
3.1.1	Einstellung zum Altern	9
3.1.2.	Spontane Assoziationen zu Demenz	10
3.1.3.	Subjektive Informiertheit zum Thema Demenz	11
3.1.4.	Selbsteinschätzung in Bezug auf Hilfeleistung für an Demenz erkrankte Personen	12
3.1.5.	Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen und Art der Unterstützung	12
3.1.6.	Wissen um Demenz	15
3.1.7.	Sorgen beim Thema Demenz	17
3.1.8.	Einstellung gegenüber Menschen mit Demenz	18
3.1.9.	Bekanntheit, Nutzung und Weiterempfehlung Unterstützungsangebote	19
3.1.10.	Bekanntheit Einrichtungen und Anlaufstellen	20
3.1.11	Betreuungswünsche bei leichter Demenzerkrankung	21
3.1.12.	Betreuungswünsche bei schwerer Demenzerkrankung	21
3.1.13.	Interesse an Informationen	22
<b>3.2.</b>	<b>Analytischer Teil</b>	<b>24</b>
3.2.1	Bildung eines Sorgen-Index	24
3.2.2.	Bildung eines Index negative Erwartungen an das Alter	27
3.2.3.	Regressionsanalysen	27
3.2.4.	Signifikanztests	28

# 1 Einleitung

Der Fonds Soziales Wien plante für 2023 die Durchführung einer repräsentativen Onlinebefragung zu Demensthemen mit Personen ab 18 Jahren in Wien.

Gewünscht war ein Sample von 1000 Wiener:innen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse auf Basis gültiger Antworten (ohne Keine-Angabe- und Weiß-nicht-Antworten) dargestellt und beschrieben.

Bei den grafischen Abbildungen kann es aufgrund von Rundungen zu Summenwerten ungleich 100 % kommen.

Prozentanteile kleiner oder gleich 1 werden in den Grafiken nicht angezeigt.

## 1.1 Erhebungs- und Studiendesign

**Tabelle 1: Studiendesign**

Aufgabenstellung	Durchführung einer repräsentativen Befragung zu Demensthemen mit Personen ab 18 Jahren in Wien
Methode	Onlinebefragung im Onlinepanel des Österreichischen Gallup Instituts namens „gallupforum“
Stichprobe	1000 Interviews, repräsentativ für die Wiener Bevölkerung ab 18 Jahren
Repräsentativität	Nach Alter, Geschlecht, Geburtsland Österreich ja/nein (bei „nein“: ausreichende Deutschkenntnisse, um an Umfragen teilnehmen zu können)
Untersuchungszeitraum	04.10. bis 13.12.2023

## 1.2. Darstellung der Stichprobenstruktur

Die Samplestruktur entspricht hinsichtlich der Kriterien Geschlecht und Alter der repräsentativen Verteilung der Wiener:innen ab 18 Jahren.

Bzgl. des Geburtslands Österreich (ja/nein) müssen wir anmerken, dass wir die Repräsentativität nur für jene Personen mit Geburtsland Nicht-Österreich erfüllen können, die über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen, um an einer Umfrage teilzunehmen.

**Tabelle 2: Stichprobenstruktur**

	<b>Basis</b>	<b>In Prozent</b>
Total	1000	100
<b>GESCHLECHT</b>		
Mann	481	48,1
Frau	513	51,3
Divers	4	0,4
Offen	1	0,1
Keine Angabe	1	0,1
<b>ALTER</b>		
18–30 Jahre	218	21,8
31–40 Jahre	198	19,8
41–50 Jahre	162	16,2
51–60 Jahre	174	17,4
61–70 Jahre	114	11,4
71–80 Jahre	92	9,2
Über 80 Jahre	42	4,2
<b>MIGRATIONSHINTERGRUND*</b>		
Ja	320	32,0
Nein	680	68,0

\* Im letzten Drittel der Feldarbeit wurde das Kriterium Geburtsland (des:der Befragten) nach Rücksprache mit dem Auftraggeber und analog zur Definition des Migrationshintergrunds bei Statistik Austria gelockert. Für die Ausprägung Nicht-Österreich durfte der:die Befragte in Österreich geboren sein, aber zumindest ein Elternteil nicht. Diese Lockerung trifft auf 18 Interviews des Gesamtsamples zu.

Die **Stichprobenziehung** im Rahmen des Projekts wurde im Online-Access-Panel „gallupforum“ des Österreichischen Gallup-Instituts durchgeführt. Das Sampling bei Onlineumfragen ist, anders als bei anderen Erhebungsmethoden der Marktforschung, zweistufig:

- Im ersten Schritt werden die Panelteilnehmer:innen aus der Grundgesamtheit (österreichische Bevölkerung mit Internetzugang ab 14 Jahren) rekrutiert.
- Im zweiten Schritt wird die Stichprobe nach dem Random-Quota-Verfahren aus dem Panel gezogen.

- Für diese Studie wurde zunächst eine Vorschichtung bezüglich der wichtigsten Merkmale (Alter, Geschlecht, Geburtsland Österreich), die der Verteilung des Mikrozensus entsprechen, vorgenommen.
- Die Grundgesamtheit (Onlinepanel) wurde im zweiten Schritt in mehrere, sich gegenseitig ausschließende Untergruppen aufgeteilt, aus denen jeweils eine eigene Stichprobe per Zufall gezogen wird.

Um ein einwandfreies Sampling zu gewährleisten, verfügen wir über entsprechende technologische Systeme.

Die Mitglieder des Gallup-Onlinepanels werden aktiv und auf allen Kanälen, d. h. offline und online rekrutiert.

- Dies stellt sicher, dass die demografische und geografische Vielfalt der Grundgesamtheit bestmöglich abgebildet ist und Samplingeffekte minimiert werden.
- Zudem werden auf diese Weise verschiedene Typen von Internetnutzer:innen angesprochen, von intensiven bis zu den sporadischen User:innen.
- Als Institut mit allen Feldleistungen verfügt das Gallup-Institut über vielfältige Möglichkeiten der Offline-Rekrutierung (im Rahmen der Face-to-Face-Interviews, bei Gruppendiskussionen etc.).

### **1.3. Darstellung der Erhebungsmethoden**

1000 Online-Interviews in unserer Online-Umfrageplattform „gallupforum“

Eckdaten zu unserer Online-Umfrageplattform:

Wir haben es uns mit unserer Online-Umfrageplattform „gallupforum“ zur Aufgabe gemacht, qualitativ hochwertige und aussagekräftige Umfrageergebnisse zu generieren. Besonderen Wert legen wir auf die Qualität unseres Panels und haben zahlreiche Methoden integriert, die sowohl Mehrfach- als auch Falschanmeldungen verhindern (manuelle Sichtung, automatisierte Verifikationsalgorithmen, Authentifizierung anhand der Bankverbindung, Double-Opt-in-Verfahren). In unseren Umfragen implementieren wir eine Reihe von Qualitätschecks. Zur Panelpflege gehören auch die konstante Aktualisierung der Stammdaten sowie eine ausgewogene Befragungshäufigkeit und -frequenz. Anhand der umfassenden Profildaten können wir die Teilnehmer:innen sehr präzise selektieren.

Wir sind Mitglied in den gängigen Branchenverbänden und bekennen uns zum internationalen Kodex für Markt- und Sozialforschung. Zudem wird unser Panel nach der internationalen Norm für Markt-, Meinungs- und Sozialforschung ISO 20252 betrieben. Diese Richtlinie dient als Qualitätsstandard für den gesamten Forschungsprozess: von der Datenerhebung über die -verarbeitung bis zur Analyse und Berichterstattung. Dazu gehören unter anderem die Themen Datenqualität und Datensicherheit.

## 2. Management Overview

Die **Einstellung zum Altern** ist in allen Altersgruppen recht positiv.

68 % der Befragten empfinden das Alter als eine sehr schöne Lebensphase (bei den über 60-Jährigen sind es sogar im Schnitt 79 %).

Dem Item „Im Alter ist die glücklichste Zeit des Lebens vorüber“ kann die Mehrheit (64 % Note 3 oder 4 auf einer 4-stufigen Skala) nicht zustimmen.

Es herrscht allerdings die vorwiegende Meinung (72 % Zustimmung), dass viele Menschen im hohen Alter geistig abgebaut haben.

Die **spontanen Assoziationen zu Demenz** sind in erster Linie Gedächtnisverlust, Vergesslichkeit und geistiger Abbau.

Fast zwei Drittel geben an, schon einmal **Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen** gehabt zu haben. Vorwiegend handelte es sich um jemanden aus der Familie (meistens waren die Großeltern betroffen).

Jene, die eine betroffene Person im privaten Umfeld hatten, haben diese in den letzten 5 Jahren vor allem mit Beschäftigung und Unterhaltung unterstützt.

42 % mit Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person im privaten Umfeld geben an, diese seltener als einmal im Monat in den letzten 5 Jahren unterstützt zu haben. Fast ein Fünftel hat die Hauptverantwortung für die erkrankte Person übernommen.

43 % **fühlen sich** sehr/eher gut über das Thema Demenz **informiert** (Note 1 oder 2 auf einer 5-stufigen Schulnotenskala).

91% denken, dass die meisten Menschen nicht zwischen Anzeichen für Demenz im Frühstadium und normalen Alterserscheinungen unterscheiden können.

Knapp über 70 % glauben nicht an eine Heilung von Demenz durch Medikamente und Therapien (29 % schon).

88 % denken aber, dass es Medikamente und Therapien gibt, die die Symptome von Demenz lindern und das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen können.

In etwa 8 von 10 Befragten denken, dass man einer Demenzerkrankung vorbeugen kann, spontan hauptsächlich durch Gedächtnistraining (56 %), gefolgt von Bewegung/Sport (37 %) und Ernährung (24 %).

Die **größten Sorgen** hat man **im Zusammenhang mit Demenz** vor einer Persönlichkeitsveränderung bei sich selbst (81% Top-Box 1+ 2) bzw. einer nahestehenden Person (83 % Top-Box 1+ 2) bzw. dass man zu einer Belastung für die Familie werden könnte (82 % Top Box 1+ 2).

Am wenigsten Sorgen hat man im Vergleich mit den anderen Items davor, nicht zu wissen, woher man Informationen und Unterstützung bekommt (aber immerhin 40 % sind dennoch diesbezüglich sorgenvoll).

Bei der **Einstellung gegenüber Menschen mit Demenz** zeigen sich wenig signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Eine Mehrheit von 62 % ist der Meinung, dass Menschen mit Demenz das Leben genießen können.

70 % haben (eher) keine Angst vor Menschen mit Demenz. In etwa gleich viele haben auch keine Berührungsängste bzgl. gemeinsamer Aktivitäten mit Menschen mit Demenz in einem Freizeitverein (31% allerdings schon).

40 % können sich (sehr/eher) vorstellen, sich um jemanden mit Demenz zu kümmern, 31% antworten mit teils, teils und für 29 % ist dies nicht vorstellbar.

Die Zustimmung zur Aussage, dass Menschen mit Demenz in Wohn- und Pflegeeinrichtungen meist besser versorgt sind als zu Hause, ist nur auf mittelmäßigem Niveau (45 % sind nicht dieser Meinung).

69 % möchten im Fall einer leichten Demenzerkrankung von der Familie gepflegt werden. Bei einer schweren Demenzerkrankung ist es knapp über ein Viertel.

Bei einer schweren Demenzerkrankung sehen 59 % eine stationäre Pflegeeinrichtung als die ideale Betreuungsform. 45 % sind für eine 24-h-Betreuung und 39 % für eine Pflegekraft zu Hause.

Bei Befragten mit Kontakt zu einem demenzkranken Menschen aus dem privaten Umfeld und in Wien lebend sind die vorgegebenen **Unterstützungsangebote** gut bekannt.

In dieser speziellen Zielgruppe wurde die medizinische Abklärung am häufigsten genutzt (von ca. drei Viertel), gefolgt von Beratung (69 %) und Unterstützung für Angehörige (46 %).

Bezogen auf das Gesamtsample haben über 80 % der Wiener:innen ab 18 Jahren schon einmal vom Mobilien Pflegedienst (85 %) und vom Fonds Soziales Wien (82 %) gehört.

Bei Befragten mit privatem Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen aus Wien wurde die Mobile Pflege von in etwa der Hälfte der Kenner:innen auch genutzt.

Das Gerontopsychiatrische Zentrum ist einem Viertel der Wiener:innen ab 18 Jahren bekannt, die Plattform Demenzfreundliches Wien weniger (16 %).

Wenn jemand aus dem privaten Umfeld an Demenz erkranken würde, wäre der:die Facharzt:Fachärztin die erste **Anlaufstelle**. Danach folgen Bezugsperson/Freund:innen, der:die Hausarzt:Hausärztin und Ratgeberbroschüren/Bücher/Internet.

Für Kenner:innen der Plattform Demenzfreundliches Wien wäre diese gemeinsam mit dem:der Facharzt:Fachärztin die erste Anlaufstelle.

Für Kenner:innen des Gerontopsychiatrischen Zentrums wäre dieses auch eine bedeutende Anlaufstelle.

46 % sind sehr/eher an **Informationen über Demenz** interessiert, 38 % nur mittelmäßig. Das Interesse an Informationen ist vielfältig. 93 % der Interessierten möchten gerne (noch) mehr über Möglichkeiten der Vorsorge wissen. 89 % interessieren sich für den Prozess der Diagnose und Therapiemöglichkeiten bzw. für Unterstützungsleistungen bei Demenz, 88 % für Wissen zur

Erkrankung (Ursache, Arten, Symptome, Verlauf) und 87 % für den Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Demenz.

## 3. Darstellung der Ergebnisse

### 3.1 Deskriptiver Teil

#### 3.1.1 Einstellung zum Altern

Die Einstellung zum Altern ist in allen Altersgruppen recht positiv.

68 % der Befragten empfinden **das Alter als eine sehr schöne Lebensphase** (bei den über 60-Jährigen sind es sogar im Schnitt 79 %).

Die 61- bis 70-Jährigen sind signifikant positiver eingestellt als die 31- bis 60-Jährigen und die 71- bis 80-Jährigen signifikant positiver als die 41- bis 60-Jährigen.

Dem Item „**Im Alter ist die glücklichste Zeit des Lebens vorüber**“ kann die Mehrheit nicht zustimmen.

Wobei eine Mehrheit von 72 % auch angibt, dass sich **ältere Menschen einsam fühlen** (besonders die Jüngeren sind dieser Meinung). Es zeigt sich ein signifikanter Unterschied zwischen 18- bis 50-Jährigen und 71- bis 80-Jährigen. 18- bis 50-Jährige sind häufiger der Meinung, dass sich ältere Menschen einsam fühlen, als 71- bis 80-Jährige.

Die Frage, **ob ältere Menschen häufig deprimiert sind**, polarisiert. Etwas über die Hälfte bejaht dieses Item, knapp unter der Hälfte verneinen. 31- bis 40-Jährige sind signifikant öfters der Meinung, dass ältere Menschen häufig deprimiert sind, als 71- bis 80-Jährige.

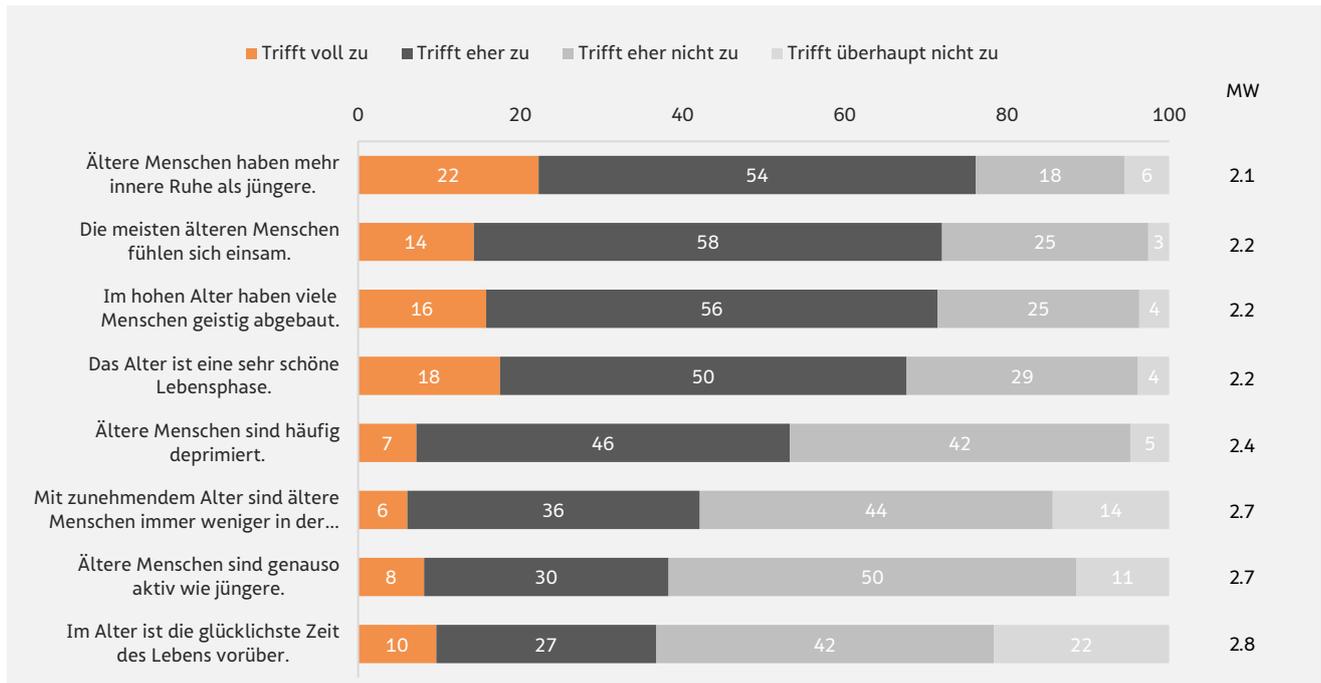
Es herrscht die vorwiegende Meinung, dass viele Menschen **im hohen Alter geistig abgebaut** haben.

Bzgl. der **Fähigkeit, mit zunehmendem Alter selbstständige Entscheidungen zu treffen**, ist man sich nicht ganz einig. Eine leichte Mehrheit (58 %) denkt, dass dem Item „Mit zunehmendem Alter sind ältere Menschen immer weniger in der Lage, selbstständige Entscheidungen zu treffen“ (eher) nicht zuzustimmen ist. 18- bis 40-Jährige sind signifikant weniger zuversichtlich als über 50-Jährige.

Knapp über drei Viertel denken, dass **ältere Menschen mehr innere Ruhe haben** als jüngere. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Eine deutliche Mehrheit (61%) ist (eher) nicht der Meinung, dass **ältere Menschen genauso aktiv wie jüngere** sind (v. a. die jüngeren nicht). 18- bis 30-Jährige stimmen signifikant weniger häufig zu als 41- bis 80-Jährige.

## Abbildung 1: Einstellung zum Altern

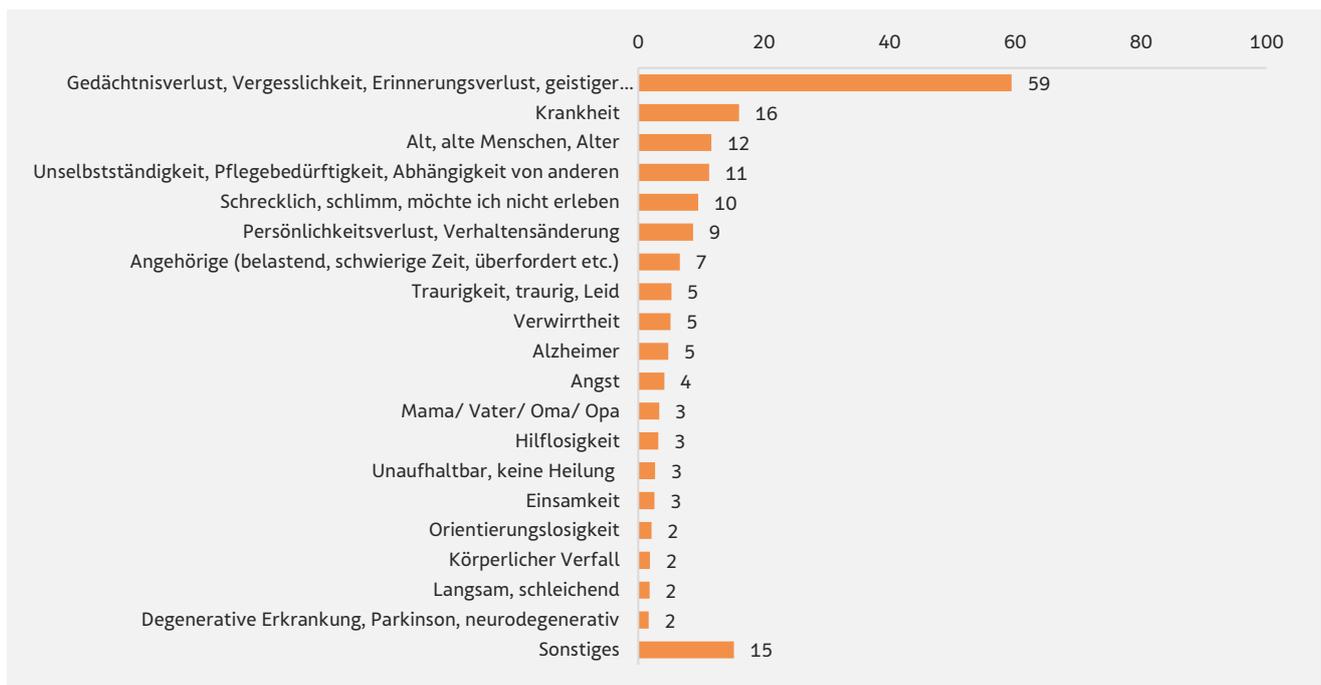


%-Werte, n=924 bis n=981, Frage 1: Über das Alter gibt es ja ganz verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen jetzt einige Meinungen vor. Bitte sagen Sie mir, wie stark sie aus Ihrer Sicht auf die Situation der älteren Menschen im Allgemeinen zutreffen oder nicht zutreffen.

### 3.1.2. Spontane Assoziationen zu Demenz

In erster Linie (59 %) verbindet man Gedächtnisverlust, Vergesslichkeit und geistigen Abbau mit Demenz. Mit deutlichem Abstand folgen negative Gefühle wie schrecklich/traurig/Angst (insgesamt 19 %), Krankheit (16 %), Unselbstständigkeit/Hilflosigkeit (14 %), alte Menschen (12 %) etc.

### Abbildung 2: Spontane Assoziationen Demenz



%-Werte, n=984, Frage 2: Wenn Sie jetzt ganz allgemein denken, was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie das Wort „Demenz“ hören?

### 3.13. Subjektive Informiertheit zum Thema Demenz

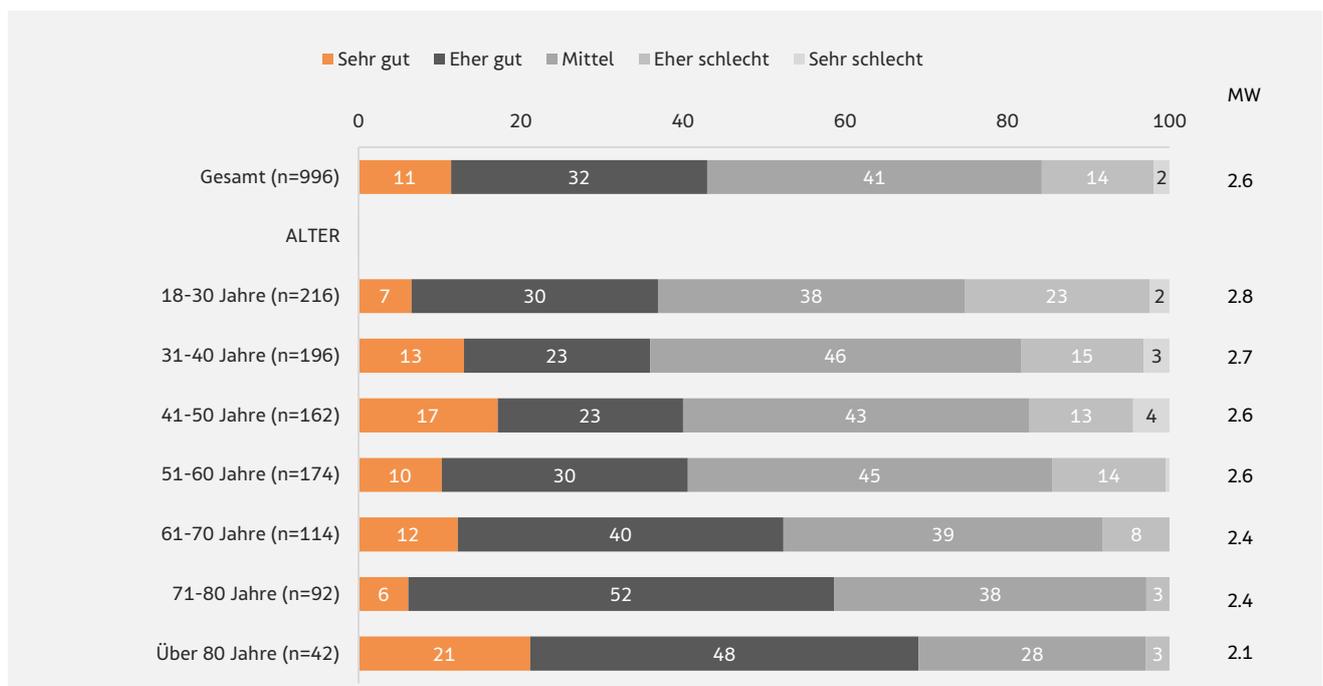
Die Einschätzung der subjektiven Informiertheit zum Thema Demenz liegt auf mittlerem Niveau. 43 % fühlen sich sehr/eher gut über das Thema Demenz informiert (Note 1 und 2 auf einer 5-stufigen Schulnotenskala).

Je älter, desto besser informiert fühlt man sich.

Personen, die in den letzten 5 Jahren die Hauptverantwortung für die Unterstützung oder Versorgung von Menschen mit Demenz aus dem familiären Umfeld übernommen haben, fühlen sich recht gut informiert (MW von 1,93 und Top-Box von 79 %). Sie unterscheiden sich signifikant von jenen, die keine Hauptverantwortung hatten.

Personen, die schon einmal Kontakt zu einem Menschen mit Demenz hatten, fühlen sich nur mittelmäßig gut informiert (MW 2,46), allerdings immerhin signifikant besser als Personen ohne Kontakt (MW 2,92). 52 % der Befragten mit Kontakt zu einem Menschen mit Demenz fühlen sich sehr bzw. eher gut informiert.

**Abbildung 3: Subjektive Informiertheit**



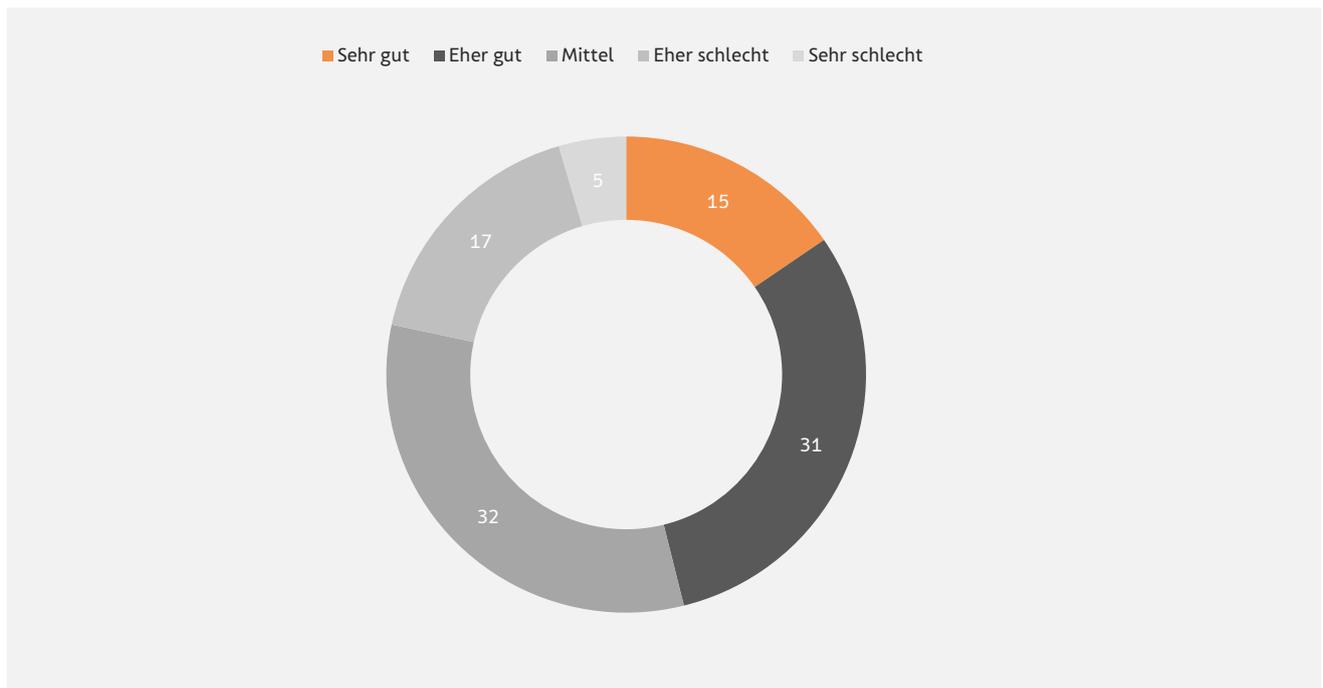
%-Werte, n=996, Frage 3: Wie gut fühlen Sie sich ganz allgemein über das Thema Demenz informiert?

### 3.14. Selbsteinschätzung in Bezug auf Hilfeleistung für an Demenz erkrankte Personen

46 % fühlen sich sehr/eher gut in der Lage, einer fremden Person mit Demenz zu helfen, 22 % (eher) nicht. Fast ein Drittel antwortet mit Note 3.

Personen mit Hauptverantwortung für einen demenzkranken Menschen schätzen ihre Fähigkeit, jemandem mit Demenz zu helfen, signifikant besser ein als Personen ohne Hauptverantwortung.

**Abbildung 4: Selbsteinschätzung in Bezug auf Hilfeleistungen**



%-Werte, n=992, Frage 5: Wie gut fühlen Sie sich in der Lage, einer fremden Person zu helfen, von der Sie denken, dass sie Demenz hat und Hilfe benötigt (z. B. beim Einkaufen, in den Öffis, auf der Straße?)

### 3.15. Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen und Art der Unterstützung

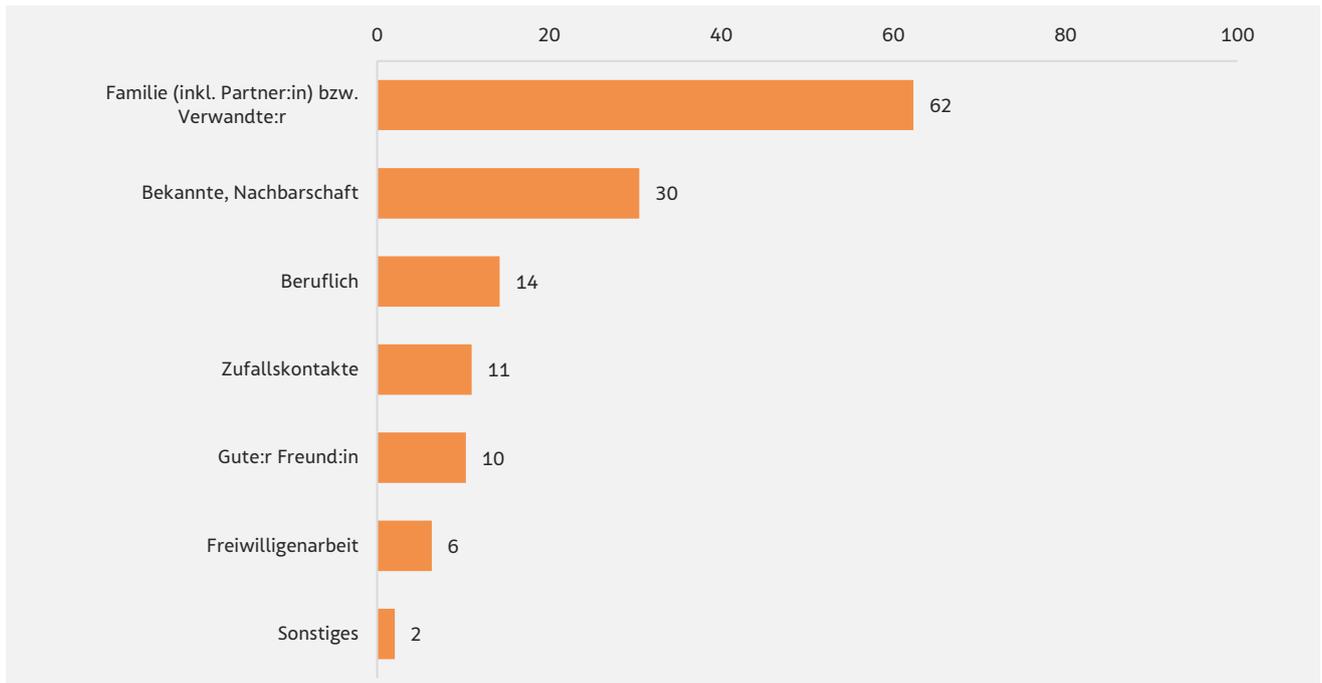
Fast zwei Drittel hatten schon einmal **Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen**.

Vorwiegend handelte es sich um jemanden aus der Familie (in den meisten Fällen ein Großelternanteil).

Mehrheitlich lebt(e) der an Demenz erkrankte Kontakt ebenfalls in Wien (59 %), gefolgt von Niederösterreich (13 %). Bei knapp über einem Fünftel wohnt(e) der an Demenz erkrankte Kontakt im Ausland (bei Personen mit Migrationshintergrund sind es sogar 61% – im Vergleich bei Personen ohne Migrationshintergrund 5 %).

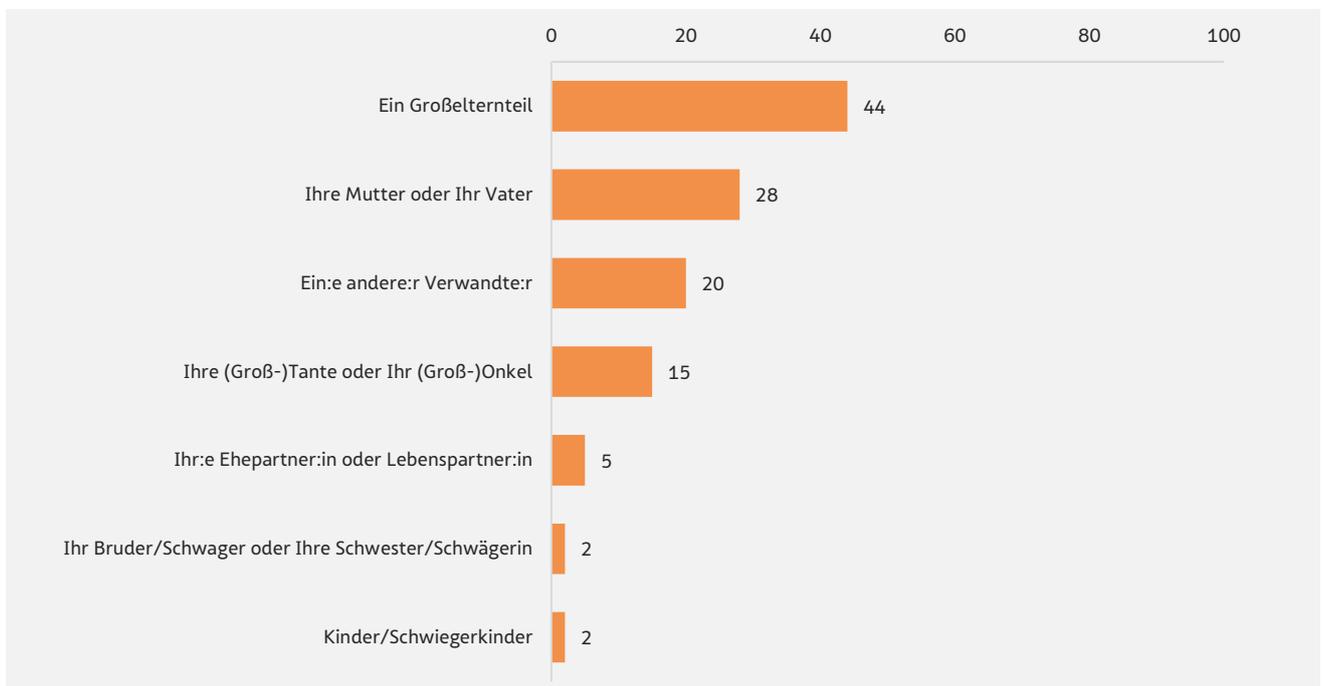
Beruflichen Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen hatte man am ehesten in der Funktion eines: einer Gesundheits- und Krankenpfleger:in.

**Abbildung 5: Art des Kontakts (1)**



%-Werte, n=633, Basis: Hatten Sie schon einmal Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person, Frage 6: War dieser Kontakt/waren diese Kontakte in der Familie, war es ein guter Freund oder Freundin, im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft, beruflich oder im Rahmen von Freiwilligenarbeit?

**Abbildung 6: Art des Kontakts (2)**



%-Werte, n=390, Basis: Hatten Sie schon einmal Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person aus der Familie, Frage 7: In welchem Verwandtschaftsverhältnis stehen oder standen Sie zu der Person/den Personen?

Fast ein Drittel mit Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person im privaten Umfeld hat diese auf keine der genannten Arten unterstützt.

Die anderen haben hauptsächlich mit Beschäftigung und Unterhaltung geholfen (56 %). Ein Fünftel hat durch Beschaffung von Informationen zum Thema Demenz und zur Versorgung geholfen.

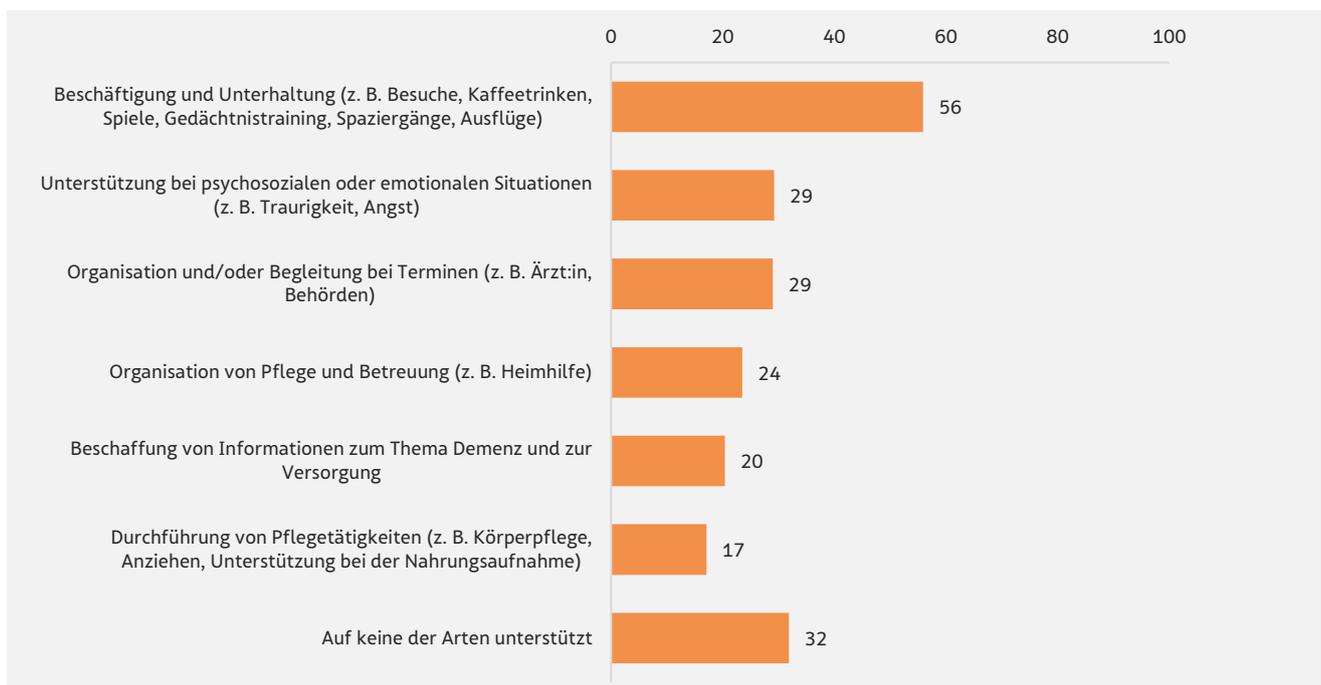
Die Unterstützung der an Demenz erkrankten Person aus dem privaten Umfeld erfolgte bei 42 % seltener als einmal im Monat.

Fast ein Fünftel von jenen, die Kontakt zu einem an Demenz erkrankten Menschen im privaten Kreis hatten, hat die **Hauptverantwortung** in den letzten 5 Jahren für diese Person übernommen.

Bei 44 % der Hauptverantwortlichen erfolgte die Unterstützung mindestens einmal am Tag.

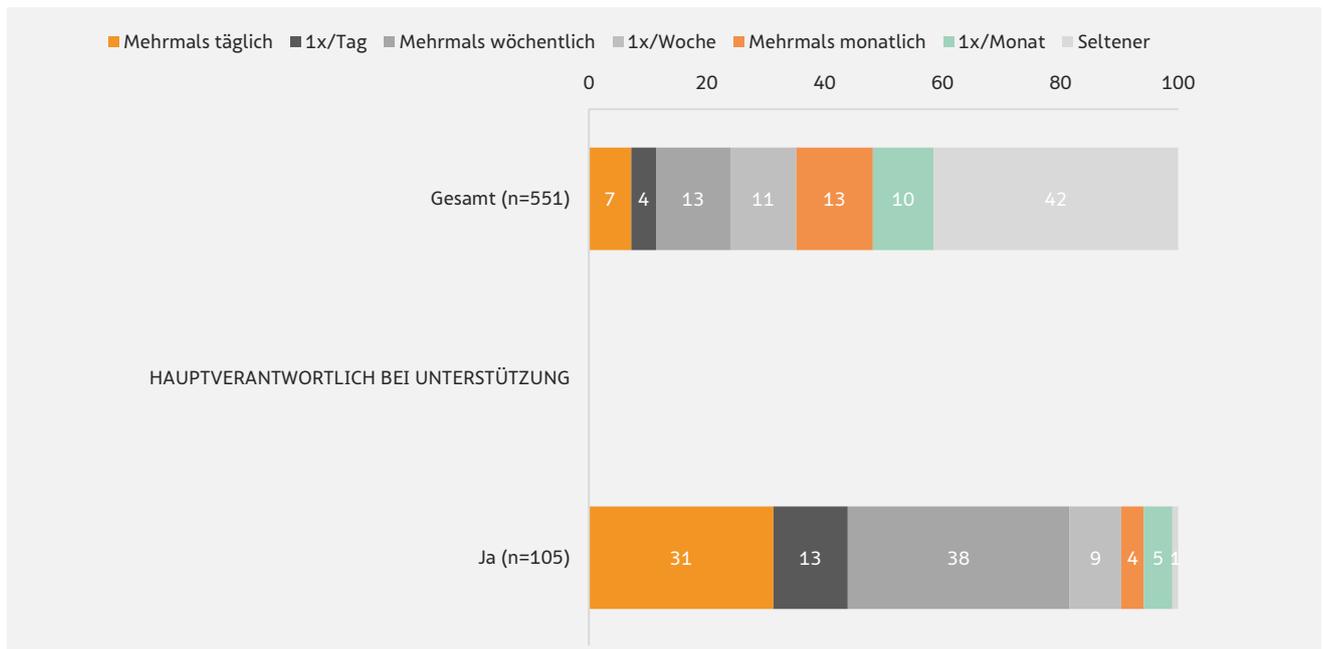
Die Hauptverantwortung für eine an Demenz erkrankte Person im privaten Kreis wird als belastend empfunden (bei fast der Hälfte sehr belastend, bei weiteren 43 % etwas belastend). Knapp über ein Viertel der Hauptverantwortlichen können keine Aspekte bei der Unterstützung und Pflege von Menschen mit Demenz nennen, die sie als bereichernd empfinden. Für 15 % ist das gute Gefühl, wenn man geholfen hat, spontan bereichernd.

### Abbildung 7: Unterstützung des an Demenz erkrankten Menschen aus dem privaten Kreis



%-Werte, n=551, Basis: Hatten Sie schon einmal Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person aus dem privaten Kreis, Frage 10: Haben Sie die Person mit Demenz in den letzten 5 Jahren auf eine der folgenden Arten unterstützt?

## Abbildung 8: Häufigkeit der Unterstützung



%-Werte, n=551, Basis: Hatten Sie schon einmal Kontakt zu einer an Demenz erkrankten Person aus dem privaten Kreis, Frage 11: Wie oft haben Sie diese Person in den letzten 5 Jahren unterstützt? War es ...?

### 3.1.6. Wissen um Demenz

Das am meisten **spontan assoziierte Symptom** für Demenz ist der Gedächtnisverlust/geistige Abbau.

91% denken, dass **die meisten Menschen nicht zwischen Anzeichen für Demenz im Frühstadium und normalen Alterserscheinungen unterscheiden können**. 51- bis 60-Jährige stimmen dem signifikant häufiger zu als 18- bis 30-Jährige.

8 von 10 denken, dass **körperliche oder psychische Erkrankungen ähnliche Symptome wie Demenz** auslösen können.

67 % stimmen der Aussage „Wenn man Demenz hat, belastet es nur, dies früh zu wissen“ nicht zu.

83 % sind der Meinung, dass sich **ein später Behandlungsbeginn negativ auf die erkrankte Person auswirkt**. 71- bis 80-Jährige sind signifikant eher dieser Meinung als 18- bis 40-Jährige und 41- bis 50-Jährige stimmen dem signifikant häufiger zu als 18- bis 40-Jährige.

Es gibt ein starkes Bewusstsein dafür, dass **nichtmedikamentöse Therapien das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz verbessern**.

Knapp über 70 % **glauben nicht an eine Heilung von Demenz durch Medikamente und Therapien** (29 % schon).

88 % denken aber, dass es **Medikamente und Therapien gibt, die die Symptome von Demenz lindern und das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen können**.

Die Zustimmung zur Aussage, dass Menschen mit Demenz in Wohn- und Pflegeeinrichtungen meist besser versorgt sind als zu Hause, ist nur auf mittelmäßigem Niveau (45 % sind nicht dieser Meinung).

Drei Viertel sind aber der Meinung, dass die Versorgung zu Hause so lange wie möglich erfolgen soll.

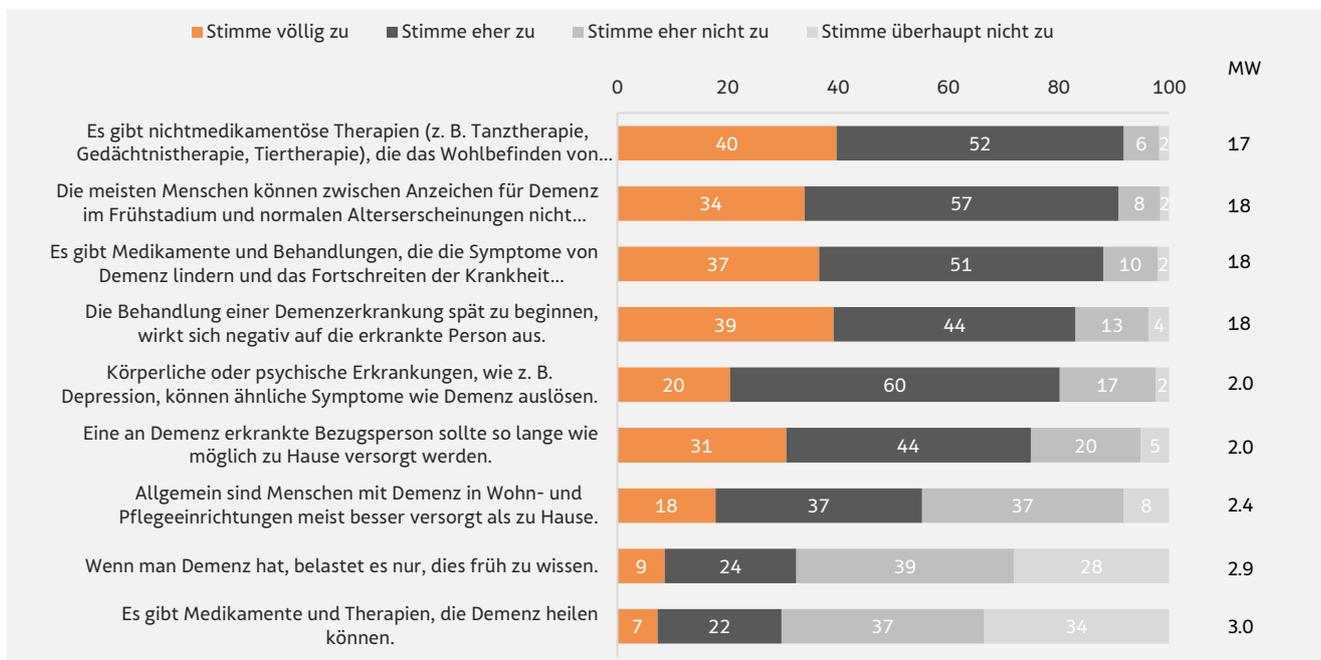
Über 30-Jährige sind signifikant häufiger der Meinung, dass eine an Demenz erkrankte Bezugsperson so lange wie möglich zu Hause versorgt werden sollte, als 18- bis 30-Jährige.

In etwa 8 von 10 Befragten denken, dass man einer **Demenzerkrankung vorbeugen kann**, spontan hauptsächlich durch Gedächtnistraining (56 %), gefolgt von Bewegung/Sport (37 %) und Ernährung (24 %).

Für 6 von 10 Befragten ist das Wort **Demenz eher ein medizinischer Fachbegriff** als eine Umgangssprache.

Für 7 von 10 Befragten klingt **das Wort eher neutral** als abwertend.

### Abbildung 9: Einstellung zur Früherkennung und Behandlung von Demenz



%-Werte, n=814 bis n=957, Frage 19: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zum Thema Früherkennung und Behandlung von Demenz vor. Bitte sagen Sie mir, inwieweit diese Ihrer Meinung nach zutreffen.

### 3.1.7. Sorgen beim Thema Demenz

Die größten Sorgen hat man im Zusammenhang mit Demenz vor einer Persönlichkeitsveränderung bei sich selbst (81% Top-Box 1+ 2) bzw. einer nahestehenden Person (83 % Top-Box 1+ 2) bzw. dass man zu einer Belastung für die Familie werden könnte (82 % Top Box 1+ 2).

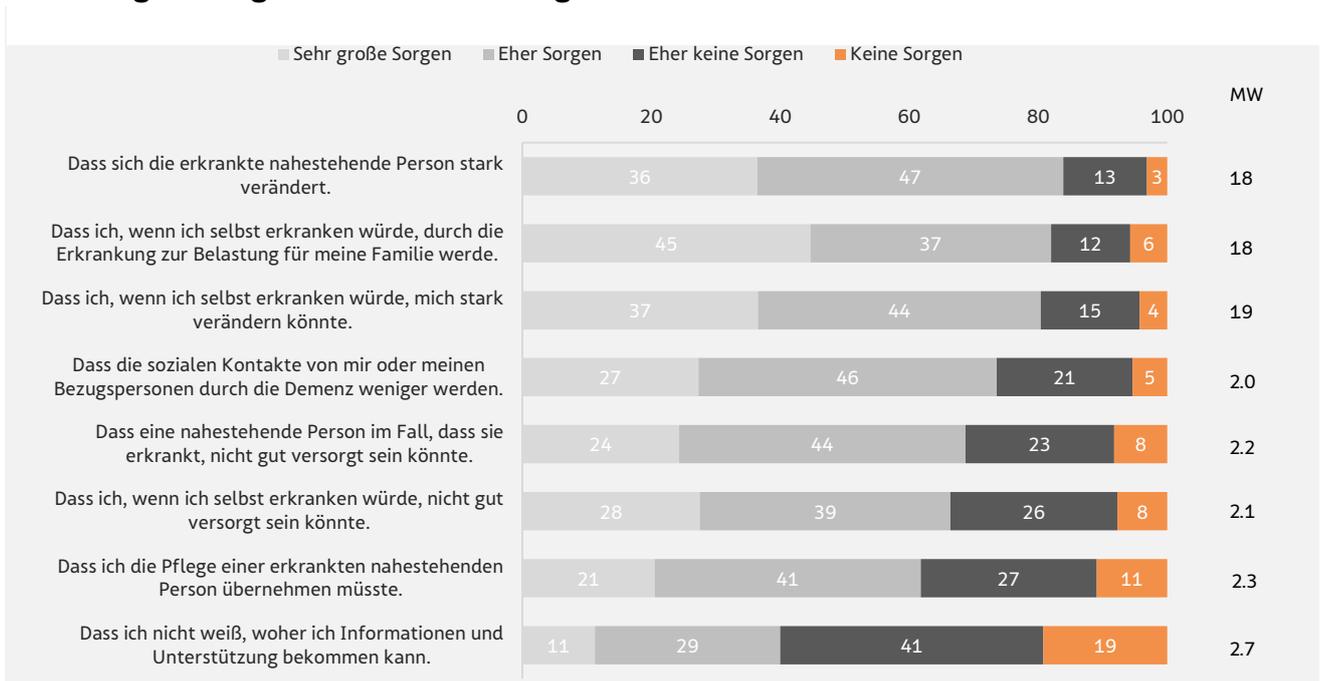
Am wenigsten Sorgen hat man im Vergleich mit den anderen Items davor, nicht zu wissen, woher man Informationen und Unterstützung bekommt (aber immerhin trotzdem 40 % sind diesbezüglich sorgenvoll).

Um die 70 % machen sich sehr/eher große Sorgen, ...

- ... dass die eigenen sozialen Kontakte oder jene der Bezugspersonen durch die Demenz weniger werden (Top-Box 1+ 2: 73%)
- ... dass eine nahestehende Person im Fall, dass sie erkrankt, nicht gut versorgt sein könnte (68 %)
- ... dass man selbst, wenn man erkrankt, nicht gut versorgt sein könnte (67 %)

62 % fürchten, dass sie die Pflege einer erkrankten nahestehenden Person übernehmen müssten (38 % hingegen machen sich diesbezüglich eher keine bzw. gar keine Sorgen).

**Abbildung 10: Sorgen im Zusammenhang mit Demenz**



%-Werte, n=961 bis n=982, Frage 22: Wenn Sie an das Thema Demenz denken, wie sehr machen Ihnen dann folgende Aspekte Sorgen?

### 3.18. Einstellung gegenüber Menschen mit Demenz

Diesbezüglich zeigen sich wenig signifikante Altersunterschiede.

86 % denken, dass **heutzutage vieles getan werden kann, um eine Verbesserung im Leben von Menschen mit Demenz zu erzielen.**

81% denken, dass **Menschen mit Demenz spüren, wenn andere nett zu ihnen sind.**

Die Mehrheit der Befragten (fast drei Viertel) schreibt **Menschen mit Demenz Kreativität** zu. 18- bis 60-Jährige signifikant häufiger als 80+.

Eine Mehrheit von 62 % ist der Meinung, dass **Menschen mit Demenz das Leben genießen können.**

41% stimmen sehr/eher zu, nicht sehr vertraut mit Demenz zu sein.

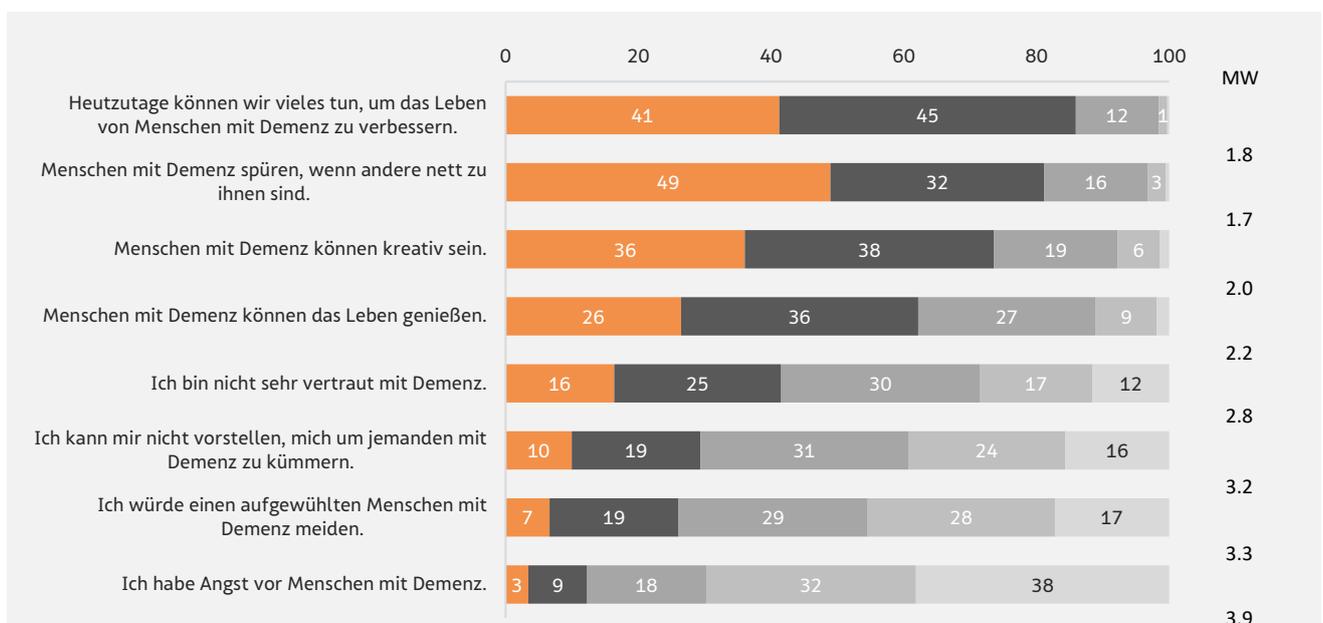
29 % können sich nicht vorstellen, sich um jemanden mit Demenz zu kümmern. 40 % allerdings schon (sehr/eher) und 31% teils/teils.

45 % würden aufgewühlte Menschen mit Demenz (eher) nicht meiden, 29 % teils/teils und 26 % (eher) schon.

70 % haben **(eher) keine Angst vor Menschen mit Demenz.**

69 % haben keine Berührungsängste bzgl. gemeinsamer Aktivitäten mit Menschen mit Demenz in einem Freizeitverein (31% allerdings schon).

**Abbildung 11: Einstellung gegenüber Menschen mit Demenz**



%-Werte, n=934 bis n=990, Frage 27: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zu Demenz vor. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie jeder Aussage zustimmen oder nicht zustimmen.

### 3.19. Bekanntheit, Nutzung und Weiterempfehlung Unterstützungsangebote

Bei Befragten mit Kontakt zu einem demenzkranken Menschen aus dem privaten Umfeld und in Wien lebend sind die **vorgegebenen Unterstützungsangebote gut bekannt**.

In dieser speziellen Zielgruppe wurde die medizinische Abklärung am häufigsten genutzt (von ca. drei Viertel), gefolgt von Beratung (69 %) und Unterstützung für Angehörige (46 %).

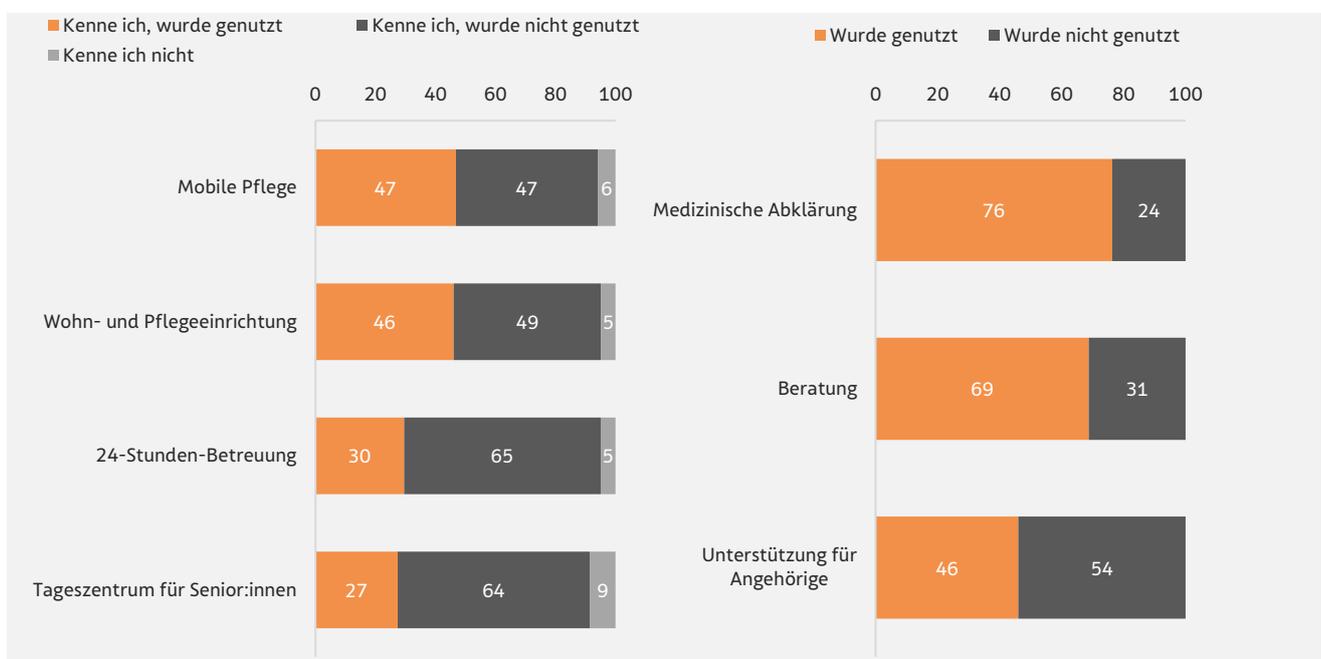
Bei Befragten mit privatem Kontakt zu einem demenzkranken Menschen aus Wien wurden die Angebote Mobile Pflege und Wohn- und Pflegeeinrichtungen von in etwa der Hälfte der Kenner:innen genutzt.

Beim Angebot 24-Stunden-Betreuung zeigt sich ca. ein Drittel Nutzer:innen, zwei Drittel Nicht-Nutzer:innen (aber Kenner:innen) und 5 % Nicht-Kenner:innen.

Das Tageszentrum für Senior:innen wird von etwas mehr als einem Viertel genutzt, von fast zwei Drittel nicht genutzt und 9 % kennen es nicht.

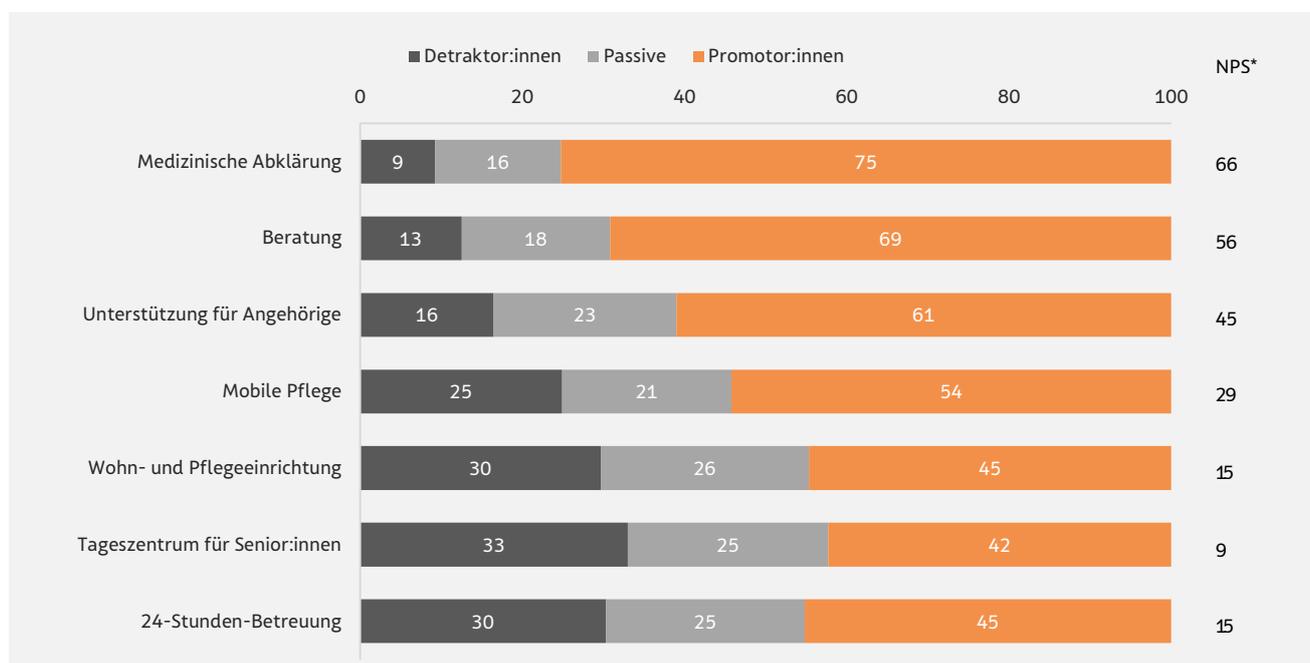
Personen, die schon einmal privaten Kontakt zu einem demenzkranken Menschen, der in Wien lebt, hatten, würden im Falle einer Demenz-Diagnose am ehesten bei einem:einer Freund:in/Bekanntem eine medizinische Abklärung weiterempfehlen (drei Viertel). An zweiter Stelle folgt die Beratung, an dritter Stelle die Unterstützung für Angehörige (61% Promotor:innen).

**Abbildung 12: Bekanntheit von Unterstützungsangeboten**



%-Werte, n=275 bis n=302, Frage 14: Kennen Sie Unterstützungsangebote, die aufgrund einer Demenzerkrankung von der Person mit Demenz oder ihrer Familie bisher in Anspruch genommen wurden? Wenn ja, welche der folgenden Angebote kennen Sie und welche wurden genutzt?

### Abbildung 13: Weiterempfehlungsrate



%-Werte, n=270 bis n=293, Frage 15: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie die folgenden Angebote einem:einer Freund:in bzw. einem:einer Bekannten im Falle einer Demenz-Diagnose weiterempfehlen?

#### 3.1.10. Bekanntheit Einrichtungen und Anlaufstellen

Über 80 % haben schon einmal vom Mobilen Pflegedienst (85 %) und vom Fonds Soziales Wien (82 %) gehört.

Das Gerontopsychiatrische Zentrum ist einem Viertel bekannt, die Plattform Demenzfreundliches Wien weniger (16 %).

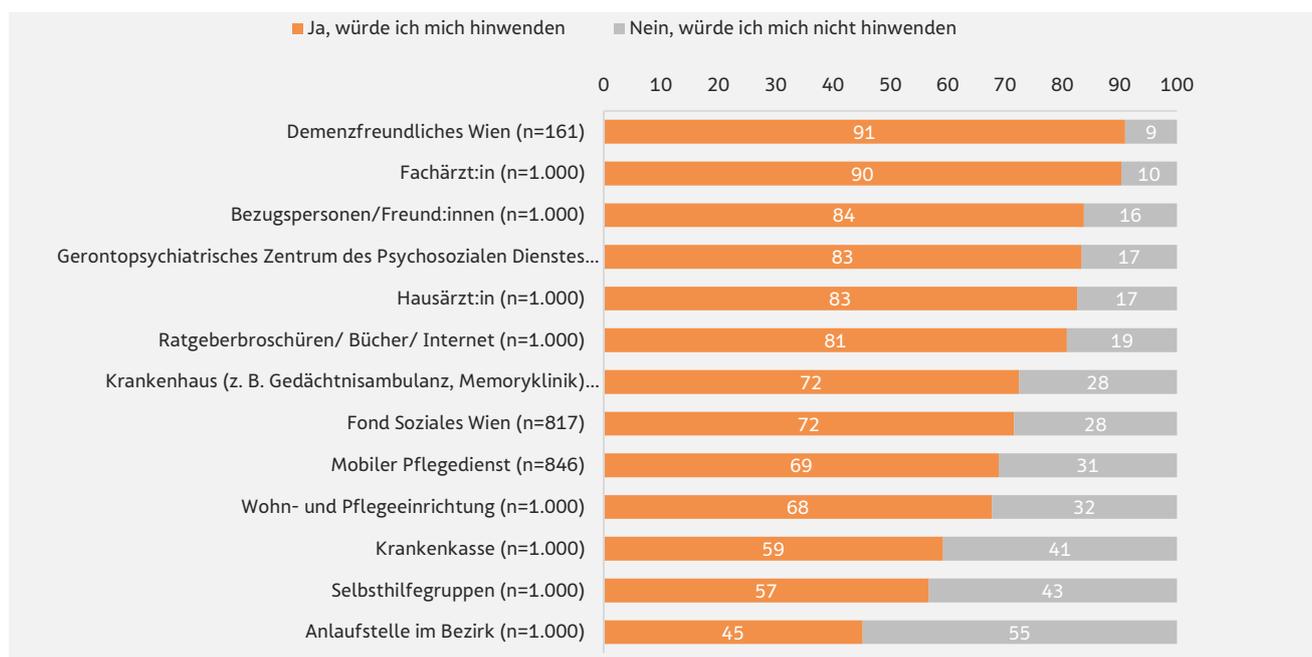
Bei Erkrankung eines nahestehenden Menschen würden sich 91% der Kenner:innen der Plattform an Demenzfreundliches Wien wenden.

Im Allgemeinen stellt der:die Facharzt:Fachärztin die erste Anlaufstelle dar (90 % würden sich dort hinwenden). Danach folgen Bezugsperson/Freund:innen mit 84 %, Hausarzt:Hausärztin mit 83 %, Ratgeberbroschüren/Bücher/Internet mit 81% und das Krankenhaus mit 72 %.

72 % der Kenner:innen würden sich an den Fonds Soziales Wien wenden.

Die Anlaufstelle im Bezirk ist für 45 % interessant.

## Abbildung 14: Anlaufstellen



%-Werte, Basis: Kenner:innen, Frage 24b: Wenn heute ein Mensch in Ihrem Umfeld an Demenz erkranken würde: Wohin würden Sie sich wenden, um Hilfe und Informationen zu bekommen?

### 3.1.11. Betreuungswünsche bei leichter Demenzerkrankung

69 % möchten im Fall einer leichten Demenzerkrankung von der Familie gepflegt werden.

Beinahe die Hälfte kann sich eine Betreuung zu Hause durch eine Pflegekraft vorstellen.

27 % sehen die ideale Pflege/Betreuung in einer teilstationären Lösung, wie z. B. einem Tageszentrum.

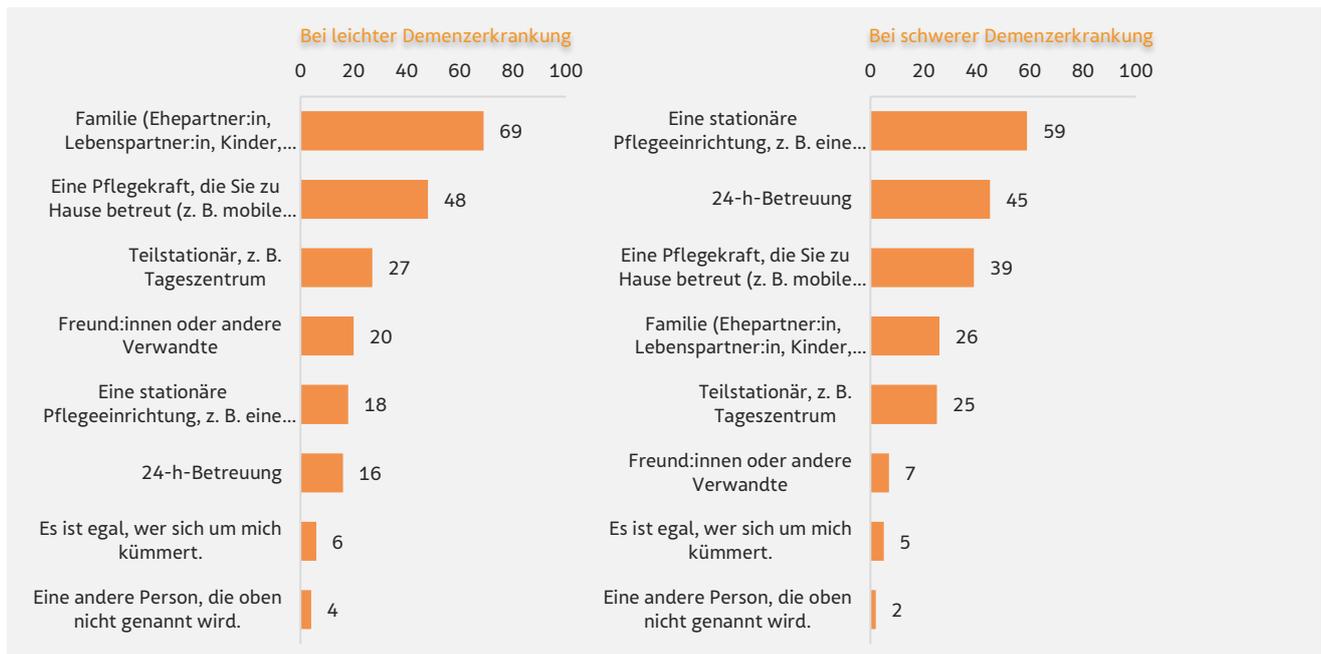
### 3.1.12. Betreuungswünsche bei schwerer Demenzerkrankung

Bei einer schweren Demenzerkrankung sehen 59 % eine stationäre Pflegeeinrichtung als die ideale Betreuungsform.

45 % sind für eine 24-h-Betreuung und 39 % für eine Pflegekraft zu Hause.

Knapp über ein Viertel möchte bei einer schweren Demenzerkrankung von der Familie betreut werden.

**Abbildung 15: Betreuungswünsche im Falle von Demenz**



%-Werte, n=964 bei leichter Demenzerkrankung, n=958 bei schwerer Demenzerkrankung, Frage 29a/b: Wenn Sie selbst an Demenz erkranken würden: Wer sollte im Idealfall pflegen und betreuen?

### 3.1.13. Interesse an Informationen

46 % sind sehr/eher an Informationen über Demenz interessiert, 38 % nur mittelmäßig.

Personen, die schon einmal Kontakt zu einem demenzkranken Menschen hatten, zeigen ein signifikant höheres Interesse.

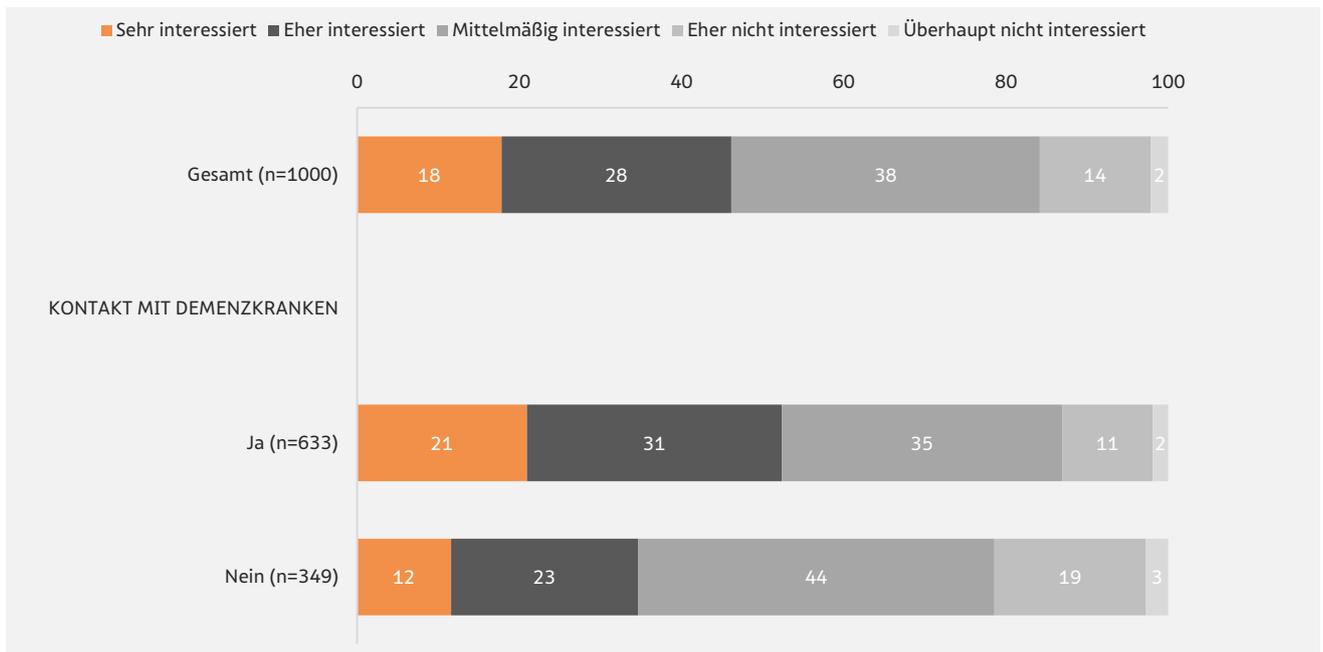
Das Interesse an Informationen ist vielfältig. 93 % der Befragten mit Interesse an Informationen möchten gerne (noch) mehr über Möglichkeiten der Vorsorge wissen. 89 % interessieren sich für den Prozess der Diagnose und Therapiemöglichkeiten bzw. für Unterstützungsleistungen bei Demenz, 88 % für Wissen zur Erkrankung (Ursache, Arten, Symptome, Verlauf) und 87 % für den Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Demenz.

78 % sind an Informationen zu demenzfreundlichen Bezirken/demenzfreundlichem Wien interessiert.

Für Personen mit Interesse an Informationen stellen v. a. gut aufbereitete Internetseiten zum Thema Demenz (90 %), aber auch Broschüren/Infomaterial (86 %) ansprechende Informationsquellen dar.

84 % würden gerne über Vorträge von Fachpersonen Informationen erhalten, 83 % über ein persönliches Gespräch mit Fachpersonal.

## Abbildung 16: Interesse an Informationen



%-Werte, n=1000, Frage 31: Wie sehr interessieren Sie sich im Allgemeinen für Informationen über Demenz? Sind Sie daran ...

## 3.2. Analytischer Teil

### 3.2.1 Bildung eines Sorgen-Index

Der Sorgen-Index umfasst Items aus Frage 22 („Wenn Sie an das Thema Demenz denken, wie sehr machen Ihnen dann folgende Aspekte Sorgen?“). Die Durchführung einer Faktorenanalyse hat gezeigt, dass sie einem einzigen Faktor zugeordnet werden können.

**Aus diesem Index wurden dann 3 Cluster definiert. Personen mit hohen, moderaten und wenig bis keinen Sorgen wegen Demenz.**

#### Vorgangsweise:

Die 8 Variablen der Frage 22 wurden zu einem Summenindex zusammengefasst. Das bedeutet, dass die Werte aller Items addiert wurden. Die Skala ging von Note 1 bis Note 4, folglich beträgt der niedrigste Wert 8 (maximale Sorgen) und der höchste 32 (keine Sorgen). Das Cronbach-Alpha, ein Maß für die Reliabilität, ist mit einem Wert von 0,81 hoch.

#### Verteilung der 3 Gruppen:

915 Befragte konnten in der Clusteranalyse berücksichtigt bzw. einem Cluster zugeordnet werden.

18 % fallen in den Bereich des „Hohen Sorgen“-Clusters, wobei ihre Werte auf der Indexskala zwischen 8 und 12 liegen. 64 % gehören zum „Moderaten Sorgen“-Cluster mit Werten zwischen 13 und 20, während 18 % dem „Wenig bis keine Sorgen“-Cluster mit Werten von 21 bis 32 zugeordnet werden können.

Die Cluster können folgendermaßen beschrieben werden:

#### **Hohe Sorgen (18 %):**

- Deutlich mehr Frauen als Männer
- Ca. die Hälfte 18 bis 40 Jahre, geringerer Anteil an 70+ als im Cluster „Wenig bis keine Sorgen“

#### **Moderate Sorgen (64 %):**

- Ca. Hälfte Frauen und Hälfte Männer
- 43 % 18- bis 40-Jährige, 18 % 41–50 Jahre und 39 % 50+

#### **Wenig bis keine Sorgen (18 %)**

- Tendenziell mehr Männer
- 30 % 18- bis 40-Jährige, höchster Anteil an 70+-Jährigen (ein Drittel Pensionist:innen)

## Abbildung 17: Cluster „Hohe Sorgen“

### EINSTELLUNG GEGENÜBER DEM ALTERN

- Von allen Gruppen **am negativsten**
- Vorwiegende Meinung, dass ...
  - ... sich die meisten älteren Menschen einsam fühlen.
  - ... ältere Menschen häufig deprimiert sind.
- 54 % in dieser Gruppe denken, dass **im Alter die glücklichste Zeit des Lebens vorüber** ist.

### SELBSTEINSCHÄTZUNG

- Fühlen sich nur mittelmäßig gut in der Lage, einem fremden demenzkranken Menschen zu helfen (29 % fühlen sich eher schlecht bzw. sehr schlecht dazu in der Lage).
- Über die Hälfte (55 %) geben an, **nicht sehr vertraut mit dem Thema** Demenz zu sein.

### UMGANG MIT DEM THEMA DEMENZ

- Sehr sorgenvoll, machen sich **wegen ALLEM Sorgen** (Zustimmung von 80 % oder mehr bei allen Items der Frage 22).
- 27 % in dieser Gruppe haben sogar Angst vor Menschen mit Demenz (größter Anteil im Vgl. mit den anderen Gruppen).
- 41 % würden einen aufgewühlten Menschen mit Demenz meiden.
- 45 % in dieser Gruppe können sich nicht vorstellen, sich um jemanden mit Demenz zu kümmern.
- Geringste Zustimmung (57 %) zur Aussage, dass Menschen mit Demenz das Leben genießen können.
- Größte Zustimmung im Vgl. zu den anderen Gruppen (46 %) beim Item „Wenn man Demenz hat, belastet es nur, dies früh zu wissen“.

## Abbildung 18: Cluster „Moderate Sorgen“

### EINSTELLUNG GEGENÜBER DEM ALTERN

- Teilweise positiv, teilweise negativ
- In etwa 70 % denken ...
  - ... dass die meisten älteren Menschen sich einsam fühlen.
  - ... dass im hohen Alter viele Menschen geistig abgebaut haben.
- Die Hälfte glaubt, dass ältere Menschen häufig deprimiert sind.
- Aber nur 36 % denken, dass im Alter die glücklichste Zeit des Lebens vorüber ist.

### SELBSTEINSCHÄTZUNG

- Knapp über ein Drittel fühlt sich mittelgut in der Lage, einem fremden demenzkranken Menschen zu helfen (45 % sehr gut bzw. gut).
- 38 % geben an, nicht sehr vertraut mit dem Thema Demenz zu sein (deutlich weniger als in der Gruppe hohe Sorgen).

### UMGANG MIT DEM THEMA DEMENZ

- Bereiche mit Sorgen, aber auch Bereiche mit weniger Sorgen
- Sorgenvolle Aspekte:
  - Persönlichkeitsveränderung bei einer erkrankten, nahestehenden Person (91 %) bzw. bei einem selbst (89 %)
  - Zu einer Belastung für die Familie zu werden (88 %)
- Etwas weniger bzw. moderate Sorgen:
  - Unwissen über Anlaufstellen und Unterstützungsmöglichkeiten (39 %)
  - Übernahme der Pflege einer nahestehenden, erkrankten Person (66 % – im Vgl. bei Gruppe 1 sind es 92 %)
- Wenig Berührungängste
  - Deutliche Mehrheit hat keine Angst vor Menschen mit Demenz und nur ein Viertel würde einen aufgewühlten Menschen mit Demenz meiden.
  - Nur knapp über ein Viertel kann sich nicht vorstellen, sich um jemanden mit Demenz zu kümmern.
- 62 % sind der Meinung, dass Menschen mit Demenz das Leben genießen können.

## Abbildung 19: Cluster „Wenig bis keine Sorgen“

### EINSTELLUNG GEGENÜBER DEM ALTERN

- Von allen Gruppen **am positivsten**
- Vorwiegende Meinung, dass ...
  - ... es sich beim Alter um eine sehr schöne Lebensphase handelt.
  - ... ältere Menschen genauso aktiv wie jüngere sind.

### SELBSTEINSCHÄTZUNG

- Fühlen sich **gut in der Lage, einem fremden demenzkranken Menschen zu helfen** (Top-Box 58 %)
- 30 % geben an, nicht sehr vertraut mit dem Thema Demenz zu sein (deutlich weniger als in der Gruppe hohe Sorgen).

### UMGANG MIT DEM THEMA DEMENZ

- Wenig Sorgen ...
  - ... dass eine nahestehende erkrankte Person nicht gut versorgt sein könnte (Top-Box von nur 22 %) bzw. dass man selbst nicht gut versorgt sein könnte (Top-Box 19 %).
  - ... dass man die Pflege einer erkrankten nahestehenden Person übernehmen muss (Top-Box von nur 16 %).
  - ... dass man nicht weiß, woher man Informationen und Unterstützung bekommen kann (Top-Box 6 %).
- Am ehesten hat man noch Sorge, im Falle einer Demenzerkrankung zu einer Belastung für die Familie zu werden (45 %) bzw. dass sich die Persönlichkeit einer demenzkranken, nahestehenden Person verändert (46 %).
- **Wenig Berührungängste**
  - Deutliche Mehrheit hat keine Angst vor Menschen mit Demenz und würde auch einen aufgewühlten Menschen mit Demenz nicht meiden.
  - Nur 23 % können sich nicht vorstellen, sich um jemanden mit Demenz zu kümmern.
- Höchste Zustimmung (71 %) zur Aussage, dass **Menschen mit Demenz das Leben genießen können.**

### 3.2.2. Bildung eines Index negative Erwartungen an das Alter

Basierend auf der Faktorenanalyse der Antwortmöglichkeiten bei Frage 1 konnten zwei Faktoren gefunden werden.

- 1) Positive Erwartungen an das Alter: Items 1, 3 und 6
- 2) Negative Erwartungen an das Alter: Items 2, 4, 5, 7 und 8

Der erste Faktor (positive Erwartungen) hat nur eine schlechte Reliabilität (Cronbach-Alpha < 0,5) und wird daher nicht weiterverwendet.

Aus dem zweiten Faktor (negative Erwartungen) wurde ein Summenindex berechnet.

### 3.2.3. Regressionsanalysen

Es wurde eine multiple Regressionsanalyse **mit der abhängigen Variable Sorgen Demenz** (Sorgen-Index) und folgenden unabhängigen Variablen berechnet:

- Index negative Erwartungen an das Alter
- Interesse an Informationen über Demenz (Frage 31)
- Selbsteinschätzung in Bezug auf Hilfeleistung (Frage 5)
- Subjektive Informiertheit zum Thema Demenz (Frage 3)
- Geschlecht
- Alter
- Matura
- Schon einmal Kontakt zu einem demenzkranken Menschen
- Migrationshintergrund

Diese unabhängigen Variablen wurden ausgewählt, da sie von allen Personen beantwortet wurden (keine Filterungen) und basierend auf Erfahrungen mit früheren Studien abgeleitet wurde, dass sie möglicherweise einen Zusammenhang mit Sorgen bezüglich Demenz aufweisen könnten.

Der **stärkste Zusammenhang** zeigt sich **zwischen dem Index negative Erwartungen an das Alter und dem Sorgen-Index:**

- Je mehr negative Effekte des Alters man erwartet, desto mehr Sorgen hat man wegen Demenz.

Folgende **weitere signifikante Zusammenhänge** konnten in der Regressionsanalyse festgestellt werden

- Je mehr man sich für Informationen interessiert, desto mehr Sorgen hat man wegen Demenz.
- Je besser man sich in der Lage fühlt, Personen mit Demenz zu helfen, desto weniger Sorgen hat man wegen Demenz.
- Männer haben weniger Sorgen wegen Demenz als Frauen.

Die soziodemografischen Variablen Alter, Matura ja/nein, schon einmal Kontakt zu demenzkranken Menschen und Migrationshintergrund haben keinen signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable Sorgen Demenz.

Außerdem wurde eine **weitere multiple Regressionsanalyse** durchgeführt, wobei die **abhängige Variable das „Interesse an Informationen über Demenz“** war und die gleichen unabhängigen Variablen verwendet wurden.

Der **stärkste Zusammenhang** mit Interesse an Informationen über Demenz zeigt sich **in der subjektiven Einschätzung, wie gut man einer fremden Person helfen kann**, von der man annimmt, dass sie an Demenz leidet und Hilfe benötigt:

- Je besser man sich in der Lage fühlt, einer dementen Person zu helfen, desto mehr Interesse an Informationen über Demenz hat man.

In der Regressionsanalyse wurden auch folgende signifikante Zusammenhänge festgestellt:

- Personen, die sich besser über Demenz informiert fühlen, zeigen ein gesteigertes Interesse an Informationen zu diesem Thema.
- Ein höheres Maß an Sorge bezüglich Demenz geht mit einem verstärkten Interesse an Informationen zu diesem Thema einher.
- Personen, die Kontakt zu an Demenz erkrankten Menschen haben, zeigen ein erhöhtes Interesse an Informationen.
- Männer zeigen im Vergleich zu Frauen ein geringeres Interesse an Informationen über Demenz.

#### **3.2.4. Signifikanztests**

Für die Fragen 1, 19, 20 und 27 wurden Altersgruppen auf signifikante Unterschiede hin überprüft. Hierbei wurde ein Kruskal-Wallis-Test durchgeführt, um festzustellen, ob es signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt. Bei einem signifikanten Ergebnis wurden anschließend paarweise Vergleiche durchgeführt, um herauszufinden, zwischen welchen spezifischen Altersgruppen diese Unterschiede bestehen.

Bei Frage 3 wurde eine Korrelation (Spearman) zwischen der Variable Alter und der Variable Informiertheit berechnet.

Festgestellte signifikante Unterschiede wurden in den jeweiligen Kapiteln an den relevanten Stellen erwähnt.

## Anhang

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einstellung zum Altern.....	10
Abbildung 2: Spontane Assoziationen Demenz.....	10
Abbildung 3: Subjektive Informiertheit.....	11
Abbildung 4: Selbsteinschätzung in Bezug auf Hilfeleistungen .....	12
Abbildung 5: Art des Kontakts (1).....	13
Abbildung 6: Art des Kontakts (2).....	13
Abbildung 7: Unterstützung des an Demenz erkrankten Menschen aus dem privaten Kreis .....	14
Abbildung 8: Häufigkeit der Unterstützung.....	15
Abbildung 9: Einstellung zur Früherkennung und Behandlung von Demenz.....	16
Abbildung 10: Sorgen im Zusammenhang mit Demenz.....	17
Abbildung 11: Einstellung gegenüber Menschen mit Demenz .....	18
Abbildung 12: Bekanntheit von Unterstützungsangeboten .....	19
Abbildung 13: Weiterempfehlungsrate.....	20
Abbildung 14: Anlaufstellen.....	21
Abbildung 15: Betreuungswünsche im Falle von Demenz .....	22
Abbildung 16: Interesse an Informationen .....	23
Abbildung 17: Cluster „Hohe Sorgen“ .....	25
Abbildung 18: Cluster „Moderate Sorgen“ .....	25
Abbildung 19: Cluster „Wenig bis keine Sorgen“ .....	26

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Studiendesign .....	4
Tabelle 2: Stichprobenstruktur .....	5





Fördert. Stärkt. Wirkt.

01/24 5 24 | [www.fsw.at](http://www.fsw.at) |   